

Il fortunato inganno

commedia musicale in due atti
libretto di Andrea Leone Tottola

musica di

Gaetano Donizetti

revisione critica di Anders Wiklund
edizione Vadstena-Akademien

prima esecuzione assoluta della versione originale del 1823
nel 150° anniversario della morte

nuovo allestimento

Personaggi	Interpreti
Lattanzio Lattrughelli, capocomico	Domenico Colaiani
Aurelia, consorte del capocomico	Stefania Donzelli
Donna Fulgenzia del Folletto	Magali Damonte
Il colonnello Ortensio Franceschetti	Nicolas Rivenq
Il tenente Eduardo, figliolo del colonnello	Saverio Fiore
Bequadro, maestro di musica	Luciano Miotto
Il poeta Vulcano	Massimiliano Chiarolla
Eugenia, attrice giovane, nipote di Aurelia	Eun-Joo Lee
Fiordelisa, attrice	Madia Todisco
Biscaglino, attore	Luca Grassi
Ascanio, attore	Mario Nisticò

Maestro concertatore e direttore	Andrea Bosman
Maestro del coro	Pavol Prochazka
Regia	Guido De Monticelli
Scene	Italo Grassi
Costumi	Alessandra Torella

Orchestra Internazionale d'Italia
Coro da Camera di Bratislava

Maestro collaboratore	Ettore Papadia
Assistente alla regia	Gabriella Medetti
Scenografo collaboratore	Davide Amadei
Luci	Giuseppe Ruggiero
Scenografia	La Bottega Veneziana - Treviso
Costumi	Brancato - Milano
Attrezzeria	Rubechini - Firenze
Parrucche	Audello - Torino
Calzature	Arditi CCT - Roma

Il fortunato inganno

Dramma Giocoso in 2 Akten von Gaetano Donizetti

Martina Franca, 27. Juli 1998

Donizettis elfte Oper kam am 3. September 1823 im Teatro Nuovo, Neapel, zur Uraufführung. Dieses rasch hingeworfene Frühwerk verschwand nach wenigen Aufführungen; in Neapel gab es davon drei Wiederholungen - genaues dazu ist unbekannt, da die Aufführungsunterlagen des Theaters für diese Periode unauffindbar sind. Das Libretto stammt von Leone Tottola.

Für die kritische Edition dieser Aufführung zeichnet Anders Wiklund, der auch diverse andere Opern edierte wie „Maria Stuarda“ oder neuerdings die bisher noch nicht aufgeführte Donizetti Oper „La Zingara“ (Neapel, Teatro Nuovo 1822). Für eine Aufführung 1995 im schwedischen Vadstena wurden die in neapolitanisch gehaltenen Dialoge Lattanzios und Vulcanos modernisiert ins Schwedische übertragen. Selbst Domenico Colaianni als Lattanzio gab zu, viele der Dialektausdrücke nicht mehr zu verstehen. Dirigent Andrea Bosman betonte in seinem Einführungsvortrag zur Oper, die sechs Baritonrollen in der Oper seien entstanden, da in der damaligen Zeit in Neapel sechs Sänger dieses Registers zur Verfügung standen. Um den Protagonisten Gelegenheit zu geben, ihr sängerisches Können zu zeigen, wurde zu Ende des 1. Aktes eine grosse Arie für den Musikmeister Bequadro und zu Beginn des 2. Aktes eine Arie für Oberst Franceschetti eingebaut. Obwohl die Musik viele Angleichungen an Rossini aufweist, sieht man doch die Handschrift von Donizettis Lehrer Mayr im Laufe des Geschehens. Ein Tenor, ein Mezzo und drei Soprane ergänzen die Ausführenden.

Die Handlung

1. Akt: Bequadro (Luciano Miotto, Bariton), Komponist und Vulcano (Massimiliano Chiarolla) proben am Klavier eine Arie für eine neue Oper, doch ihre Arbeit wird durch Auftritt der Sängerin Fulgenzia (Mezzo Magali Damonte) unterbrochen, die eine weniger unsinnige Arie verlangt, ansonsten würde sie ihren Auftritt verweigern. Kaum tritt sie ab, kommt Biscaglino (Luca Grassi, Bariton), mit dem Verlangen eines Rondos in einer anderen Stimmlage. Ascanio (Mario Nisticò), ein Schauspieler, verlangt nach einer Chorprobe. Dann taucht noch Lattanzio (Buffo Domenico Colaianni) auf, dem seine Arbeit als Impresario nicht mehr zusagt. Ihm kündigt Vulcano eine soeben fertiggestellte Oper „Penelope fra in porci...“ an. Zu allem Übel entdeckt er noch seine Gattin Aurelia (Stefania Donzelli, Sopran) in einem Techtelmechtel mit dem feschen Oberst Franceschetti (Nicolas Rivenq, Bariton). Da der Oberst in seinem Leben nur Aristokraten als Menschen wertet, gibt sich Aurelia als verwitwete Gräfin aus, die sich erneut verehelichen will. Als Lattanzio dem ein Ende setzen will, stellt sie dem Oberst ihren Gatten als Conte Adrubale vor. In einer folgenden Szene erklärt der Oberst, sein Neffe, Leutnant Eduardo (Saverio Fiore, Bariton), der insgeheim Aurelias Tochter Eugenia liebt, dürfe nur standesgemäss heiraten. Aurelia gibt ihrem eifersüchtigen Mann zu verstehen, wie man den Oberst

einwickeln muss, um der Heirat Eduardos mit Tochter Eugenia zuzustimmen. Dazu wird ein grosses Fest organisiert „Carnevale di Venezia“. Dem Oberst werden die Schauspieler und Sänger aus Lattanzios Opernensemble als Grafen, Barone und Herzöge vorgestellt.

2. Akt: Allein gelassen mit seinem Neffen bedeutet Franceschetti, eine Heirat mit einer nicht Standesgemässen komme nicht in Frage. In einer grossen Arie gesteht sich der Oberst, restlos in Aurelia verknallt zu sein. Inzwischen endet die Oper als Misserfolg, wobei man sich gegenseitig die Verantwortung zuschiebt. Aurelia wird in dieser Position vom Obersten konfrontiert. Dieser ist wütend, dass Aurelia keine Gräfin, sondern nur eine Schauspielerin ist, was aber seiner Liebe keinerlei Abbruch tut. Sie, immer noch Witwe, erklärt sich unter einer Bedingung zu einer Heirat bereit: Franceschetti müsse einer Heirat seines Neffen mit Eugenia nicht nur zustimmen, sondern diese müsse auch unverzüglich vollzogen werden. Der Oberst kapituliert und die beiden Liebenden schliessen die Ehe. Als der Oberst Aurelia an ihr Versprechen erinnert, wird er durch Lattanzio unterbrochen, der als Ehemann Aurelias auftritt. Die Heirat der beiden Jugendlichen ist nun vollzogen und kann nicht mehr rückgängig gemacht werden - so hat die Liebe nochmals triumphiert.

Die Aufführung

Der begabte junge Regisseur Guido de Monticelli zusammen mit dem Bühnenbildner Italo Grassi und der Kostümistin Alessandra Torella hat das luftige Ensemble in eine farbdurchflutete Bühne eingebunden. Stilgerecht die prächtigen Kostüme der vielen Mitwirkenden, die jeweils aus 17 nebeneinanderliegenden, einheitlich gestalteten Türen voll animo auf der Bühne auftauchen und ihren Part der launischen Partitur blitzender melodischer Einfälle singen.

Domenico Colaianni als Lattanzio ist nicht nur ein Meister virtuoser Stimmtechnik, sondern lebt seine Rolle mit Hingabe und Enthusiasmus. Nicht minder eloquent Massimiliano Chiarolla als Dichter. Der hinter Licht geführte Oberst und Aristokrat, gestaltet von Nicolas Rivenq, ist ein beredter Bariton mit gutem vokalen und mimischen Ausdruck. Auch Luciano Miotto als maestro di musica zeigte ein markantes Charakterprofil. Eduardo, der junge Liebhaber - leicht näselnd, spiel-freudig voll Lust und Laune - Saverio Fiore. Mit geläufiger Gurgel, jedoch von kleiner, aber feiner Stimme Stefania Donzelli als stets präsente Aurelia, die ihre Männer wie Marionetten an der Nase herumzuführen weiss. Auch alle anderen Mitwirkenden sind ohne Ausnahme mit grossem Vergnügen mit von der Partie.

Das Stück lebt von den raschen, rasanten, vielen Einfällen Donizettis - dennoch - Bosman schaltete retardierende Phasen ein, die der farsa etwas von ihrem flottbewegten Ablauf nahmen.

Positiv das allgemeine Urteil und der langanhaltende Applaus einer farbenfrohen, kompetenten Aufführung.

Dr. Günter R. Gruber